

# Einsichten – Aussichten – Schichtungen

Galerie/Atelier Aspire, Basel 2009

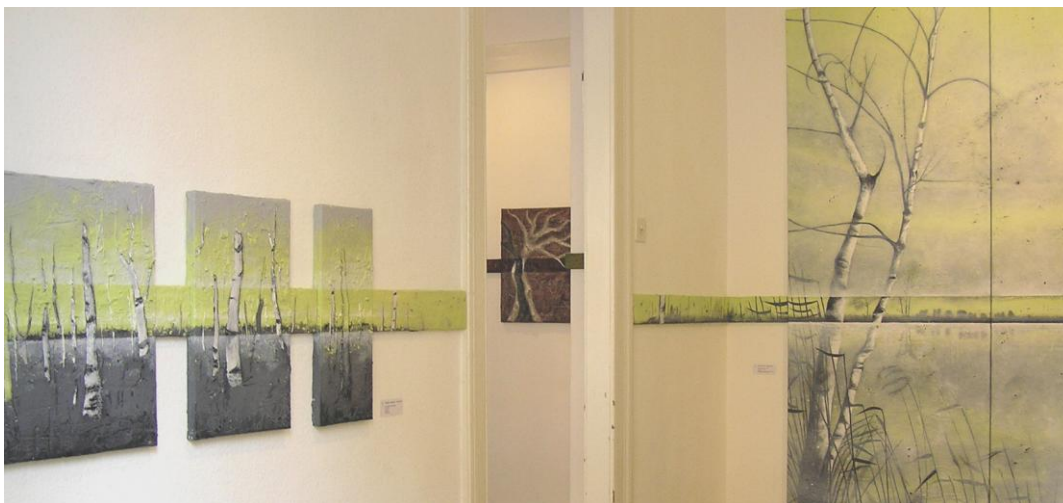
Workshop mit Gastkünstlerin Gisela Kämpf vom 6. Januar bis 27. März 2009

In Zusammenarbeit mit diversen Kursteilnehmern



Bäume – einzeln, in Gruppen, realistisch, abstrakt, diffus, sich dem Blick im Nebel entziehend, farblich ausgestaltet oder monochrom...

Ein Ausgangspunkt des gerade abgeschlossenen Workshops waren meine neuesten Landschaftsbilder, in denen ein grosser Teil des jeweiligen Bildes in einem verschleierte, verschwommenen Zustand dargestellt wird, ausgenommen eines streifenförmigen, sich quer über das Bild erstreckenden Ausschnittes, in dem die Landschaft dem Betrachter klar, unverschleiert und scharf in ihren ursprünglichen leuchtenden Farbtönen präsentiert wird.



Dieser in das Bild eingeführte Kunstgriff soll das Auge des Betrachters fokussieren. Sein unbewusster Blick ist oftmals unklar und verschwommen und er nimmt das Wesentliche im Unwesentlichen nicht wahr.

Der begrenzte Ausschnitt der dargestellten Landschaft und die ins Bild eingeführte Reduktion klarer Farben und deutlicher Umrisse innerhalb dieses schmalen Streifens lassen den Betrachter unter Umständen das Gesamte klarer erkennen.

Der Bildstreifen wird über die Bildgrenze hinaus im Raum weitergeführt, verläuft höhen- gleich über die Wände, durch alle Räume, fasst die ausgestellten Werke der Teilnehmer seitlich ein, verbindet auf diese Weise als raumumschliessendes Band alle Bilder der Ausstellung miteinander zu einem grossen Ganzen, Einzelgrenzen auflösend. Dieser, die Bilder verbindende Streifen ist ein zweiter Ausgangspunkt des Projektes.



Ein Dritter findet sich in der angewendeten Spachteltechnik aus Asche auf Leinwand mit verschiedenartig ausgeprägter Struktur. Sie wurde gekratzt oder gemalt und bewegte sich innerhalb einer begrenzten Farbpalette mit dem Sujet, dem Baum, der Landschaft, individuell ausgestaltet vom Einzelnen.

Die Aschetechnik ist eine auch für unerfahrene Anwender relativ leicht umzusetzende Arbeits- und Maltechnik. Sie wirkt allein schon durch ihre Oberflächenstruktur und ermutigt hierdurch den Teilnehmer weiter voranzugehen, gibt ihm schon zu Beginn eine Struktur, an der er sich orientieren kann.



Jedem Ausstellungsraum wurde zu Beginn eine spezifische Farbpalette zugeteilt, aus welcher die Teilnehmer ihre Farben wählen konnten.

Die farbliche Reduktion, wie auch die Begrenzung auf das Sujet, den persönlichen Baum, sollen die unterschiedlichen und individuellen Umsetzungen der einzelnen Teilnehmer hervortreten lassen. Auf diese Weise unterstützt die eingeschränkte Farbgebung und das gegebene Thema "Der Baum" das Individuelle der schaffenden Persönlichkeit.



Dich im Unendlichen zu finden musst unterscheiden und verbinden (J. W. Goethe)



